Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 11 (1951)
Heft: 13-14: Filmkritik

Buchbesprechung: Bibliographisches

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fortsetzung von Seite 56

I n h a l t : Wird meist gebraucht zur Bezeichnung dessen, w a s dargestellt wird, im Unterschied zur Form, d. h. der Art, w i e etwas dargestellt wird. Inhalt und Form sind zwei Aspekte eines Werkes, aber keinesteils zwei für sich bestehende Teile oder zwei Stufen. Denn man kann nicht irgend-was darstellen, ohne es irgend-wie darzustellen. Eine bloße Inhaltsangabe eines Werkes ist bereits wieder eine andere (ärmere, entstellende Form desselben «Inhaltes»). Eine Trennung von Form und Inhalt ist im Grunde unmöglich; jedes Teilchen der Form modifiziert den Inhalt; die Formgebung besteht ja großenteils darin, daß der Inhalt «ausgekostet» wird. Ein Inhalt wie «ein Sohn beginnt seinen Vater zu hassen» ist jeweils etwas wesentlich Verschiedenes, je nachdem nur die offenkundigsten äußern Ereignisse gezeigt oder die seelischen Spiegelungen ausgedrückt oder gar symbolhafte Ausdeutungen einbezogen werden. So kann eine einfache Szene wie «Gang von Haus zur Kirche» einen ganz verschiedenen Sinn haben, je nach dem Zusammenhang, in den sie hineingestellt ist, beziehungsweise nach der Form, wie dieser Zusammenhang verdeutlicht ist. So ist auch jede Handlung gewissermaßen ein Teil aus einem größern, weltumfassenden Zusammenhang; und je nachdem der Urheber eines Werkes diesen Zusammenhang erkennt und erlebt, erhalten unter seiner Hand auch die einzelnen Handlungen ihre besondere Färbung. Der Selbstmord eines unschuldig Verurteilten wird z. B. in der Darstellung durch einen Anhänger der materialistischen Weltanschauung etwas anderes sein als in der Formgebung durch einen gläubigen Christen oder einen humanistischen Idealisten. — Inhaltsangaben sagen deshalb über den Charakter und den Wert eines Werkes sehr wenig aus. (Man erinnert sich an ältere Literaturgeschichten, welche die «Inhalte» der bedeutenden Epen, Dramen usw. kurz zusammenfaßten: «1. Akt . . . 2. Akt . . . usw.» Dadurch wird das Verständnis der Werke nicht erleichtert, sondern eher noch erschwert. Die Inhaltsangabe von Goethes «Faust» sagt über das Werk kaum mehr aus als etwa eine Zusammenstellung der Reime und der Versmaße über dessen Form.)

F o r m : Das, was eine geistige Idee erst sichtbar macht; sie ergibt sich aus dem, Inhalt, wächst aus ihm heraus, wird ihm nicht angehängt — sofern es sich um ein Werk handelt, das aus einer künstlerischen Konzeption entstanden ist und nicht aus dem nüchternen Willen, irgend eine These, ein Ereignis sichtbar zu machen. Während im künstlerischen Film die Form zu vergleichen ist derjenigen, die ein Bildhauer anhand seiner innern Vorstellung aus einem Steinblock herausmeißelt, entspricht sie in den zahllosen Konfektionsfilmen eher dem Gußmodell, in welches flüssiger Gips gegossen wird.

(Fortsetzung folgt.)

Bibliographisches

«Internationale Film-Revue», herausgegeben vom Office Catholique International du Cinéma, Brüssel; deutsche Ausgabe: Paulinusverlag, Trier.

Bisher war die ansehnliche Filmzeitschrift des OCIC. nur in französischer, englischer und spanischer Sprache zu haben. Nun erhalten endlich auch die Deutschsprechenden ihre eigene Ausgabe, und sie war ja auch fällig, denn gerade im deutschen Sprachgebiet ist ja die Lust am Theoretisieren über kulturelle Belange besonders stark. Da aber die wichtigsten Mitarbeiter an diesem Heft aus romanischem und angelsächsischem Kulturgebiete stammen, hat das Heft ein erfreulich untheoretisches Ge-

Fortsetzung auf Seite 60

Fortsetzung von Seite 57

Nido di Falasco, Il (Das Netz des Lasters). Sefi. Ital. Italienischer Nachkriegsfilm aus dem Schwarzhändlermilieu mit teilweise positiven Aspekten, der aber zufolge der leichtlebigen und unklaren Lebensauffassung dieser Menschen ein gefestigtes Urteil des Kinobesuchers verlangt. (III—IV)

IV. Mit Reserven.

A life of her own (Großstadt-Mannequin / Mein Leben gehört mir). MGM. E. Eine amerikanische «Dreiecksgeschichte» mit menschlichen Akzenten. Gut aufgebaut und gespielt. Vorbehalte wegen der unklaren Motivierung der richtig angedeuteten Lösung des Konfliktes. (IV)

Amants de Brasmort, Les (Das Mädchen von der Seine). Rex-Film. F. Französische Liebesgeschichte aus dem Milieu der Flußschiffer. In wesentlichen Belangen des Sittengebotes nicht gerade delikat; deshalb trotz natürlicher Poesie der Darstellung mit Reserven aufzunehmen. (IV)

Atto d'accusa (Zerstörte Seele). Sefi. Ital. Italienischer Kriminalfilm, technisch und photographisch nicht schlecht gemacht, der aber bewußt aufregend und seelisch quälend sein will und auch moralisch in jeder Beziehung nicht einwandfrei ist. (IV)

Eaux troubles, Les (Das Geheimnis von Mont St-Michel). DFG. F. Düster-trübes Drama aus französischem Fischermilieu. Gut gespielt. Trotz guten Elementen moralisch teils völlig haltlos, darum Vorbehalte. (IV)

Kronjuwelen. Elite. D. Kriminalfilm üblichen Stils in einem unwahrscheinlich pompösen und gemachten Milieu. Der Juwelier, in der Rolle eines Doppelspielers, entzieht sich seiner gerechten Strafe durch Selbstmord. (IV)

Wabash Avenue (Die Venus von Chicago). Fox. E. Ein geistig wie kostümlich recht dürftiger Revuefilm in Farben. (Für ländliche Verhältnisse ungeeignet. (IV)

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten.

Born to be bad (Die Schwindlerin). RKO. E. Joan Fontaine in einer nuancierten Rolle als abgefeimte Frau, die durch ihre Selbstsucht und Verlogenheit nur Unheil stiftet und schließlich entlarvt wird. Ernste Reserven wegen der naturalistischen Auffassung der Ehe und Ehescheidung. (IV—V)

Cargaison blanche (Mädchenhändler / Mädchenhändler von Rio). Emelka. E. Wenig origineller, streckenweise langweiliger, durch einige Sensatiönchen aufgewerteter Film, der ganz vom längst abgedroschenen Thema lebt. Schlecht! (IV—V)

Enfants terribles, Les. Cinéoffice. F. Eine unnatürliche Geschwisterbindung, endend mit Mord und Selbstmord. Nach einem Roman von Cocteau: mit den Stigmen eines hohen Kunstverstandes und mangelnden Verantwortungsbewußtseins. (IV—V)

Lulu Belle. Columbus. E. Aufstieg einer Sängerin aus einer Spelunke in New Orleans zum New Yorker Broadway-Star. Wegen unwahrscheinlich luxuriösen und sittlich unhaltbaren Milieubildern ist der Film mit ernsten Reserven aufzunehmen. (IV—V)

Souvenirs perdus. Idéal-Films. F. Etwas gezwungene Verkettung von vier Geschichten, die Paris und französische Lebensart verherrlichen wollen, zuweilen aber in ihrer sittlichen Laxheit eher den gegenteiligen Effekt erzielen. (IV—V)

V. Abzulehnen.

Epave, L' / Belle de Toulon, La / Fille de la nuit, La (Hafenmädchen von Toulon). Idéal-Films. F. Französisches, nichts Neues bietendes Drama, dessen naturalistische Grundauffassung von Leben und Liebe wir strikte ablehnen. (V)

Fortsetzung von Seite 58

sicht. Vor allem wird Tatsachenmaterial geboten, das dann der einzelne Leser privatim zum Anlaß zu mehr oder weniger grundsätzlichen Reflexionen machen kann. Ueber die wirtschaftliche Lage der italienischen Lichtspieltheater informiert in gedrängter und sehr aufschlußreicher Form Italo Gemini. Einen sehr interessanten statistischen Ueberblick über die Filmproduktion der Welt, der den Wert eines Nachschlagewerkes hat, bietet Pierre Autré. Hinter die Kulissen der Filmreklame führt R. M. Arlaud, und zwar nicht mit der Geißel, sondern mit der sachlich ausleuchtenden Taschenlampe, so daß man ein detailliertes Bild vom Drum und Dran der Kinoplakatwände, der Galavorführungen, der Aushangbilder, der Inserate erhält. Andere Aufsätze orientieren über «Schulen für Filmkünstler und Filmtechniker» (Mario Verdone), über «Die nichtgewerbliche Filmauswertung» (L. Lunders), über den französischen Zeichenfilm (Ch. Ford). D. E. Doran schreibt über den katholischen Film in Amerika — und man wünscht sich nur eine Gelegenheit herbei, zu erfahren, wie diese katholischen Filme aussehen. «Die Filmprüfung in Großbritannien» lautet ein Artikel von A. T. L. Watkins. Das Gebiet der Kritik ist nicht sehr umfangreich, aber sehr gediegen vertreten in einem sehr klugen und lebendigen Beitrag von J. L. Tallenay über «Die Darstellung des Bösen im Film — Der USA.-Produktions-Code und das christliche Gewissen», der auf eine erfrischende und tiefgründige Art mit einer sich christlich nennenden Scheuklappen-Moralität ins Gericht geht. Von echtem europäischem Kulturempfinden und feinem Kunstsinn erfüllt und um wesentliche Belange bemüht ist auch der Artikel von Freda Bruce Lockhart «Die literarisch Blinden» — gemeint sind die Filmschöpfer, die trotz oder wegen ihres Eifers für interessante, klug durchgeführte und vielleicht noch von Fachleuten bereinigte Themen blind an den frischen Quellen filmischer Bildsprache vorbeigehen. — Als deutscher Votant greift Harald Braun in die Gespräche dieses Heftes ein: «Auf der Suche nach dem Menschen.» Der Titel seines Aufsatzes besagt, daß der Film ein Publikum nötig habe, um Aussage sein zu können, «Aussage eines Erlebnisses oder eines Weltbildes, die den zuschauenden Menschen dazu bringt, die eigene Situation besser zu überblicken, sie durchsichtiger zu sehen und mit seinem schweren Leben etwas leichter fertig zu werden». Den Anhang des Heftes bilden die Chroniken über die Filmarbeit über die verschiedensten Länder. — Das gut ausgestattete und auf Kunstdruckpapier gedruckte Heft enthält zahlreiche Bilder, die sehr gut gewählt und reich an willkommener Information sind. Angesichts so vieler Sorgfalt ist es höchstens erstaunlich, wie keck der Schlendrian an ein paar Stellen in der Schreibung der Filmtitel sein Handwerk treibt (von den 14 Titeln in Spalte 18a sind 10 falsch geschrieben). Doch vermag dies den erfreulichen Eindruck, den das Heft macht, und die Achtung, die man vor den verantwortungsbewußten und fachkundigen Redaktoren und Mitarbeitern haben muß, nicht zu vermindern.

pfp.

III. Für Erwachsene.

Trio.

Produktion: Rank; **Verleih:** Victor; **Regie:** Kenneth Annakin, Harold French, T. Fisher; **Darsteller:** Nigel Patrick, James Hayter, Jean Simmons u. a.

Hatte der Film «Quartett» vier für sich bestehende Novellen des bekannten englischen Romanciers W. Somerset Maugham zusammengefügt, so sind es diesmal deren drei. Was sie bei aller Verschiedenheit der Thematik miteinander verbindet, ist die Freude am Erfinden von überraschenden Pointen, die nicht nur einer sehr regen Dichterphantasie entspringen, sondern einer Wachheit für die Launen des menschlichen Lebens. In dieser scharfen Beobachtung des Lebens, in dem Tragik und Komik auf eine seltsame Art durcheinander schimmern, liegt denn auch die besondere Ueberzeugungskraft des Films; man empfindet das Fehlen eines jeweiligen tiefen Grundgedankens nicht als künstlerischen Mangel, man freut sich vielmehr an der Absicht Maughams, einfach «Geschichten zu erzählen». Etwas Gemeinsames haben die erste und die dritte Geschichte, bei beiden dominiert eine einzige Zentralfigur: dort ein Kirchendiener, der nach jahrelanger getreuer Pflichterfüllung entlassen wird, weil er nicht lesen und schreiben kann, und der nun unerwartet sein Glück macht; hier ein aufdringlicher Alleswisser, der in die Lage kommt, einen (nicht vorhandenen) Irrtum einzugestehen, um gewissermaßen moralisch Recht zu bekommen. Das Mittelstück zeigt das innerlich oft sehr gespannte Leben in einem Lungensanatorium; hier ist es gerade die Vielfalt der menschlichen Geschicke und ihrer verschiedenen Auswirkungen, die das Interesse des Zuschauers wachhält. — Die Darstellung dieser Geschichten zeichnet sich vor allem durch eine einfühlende Rollenbesetzung aus, durch welche einige sehr lebensechte und sympathische Porträts gelingen. Auch im übrigen ist die Form sehr solid und geschickt, ohne allerdings irgend einen Anspruch auf Genialität oder Originalität zu machen. 840

IV—V. Mit ernsten Reserven.

Es geschah im September (September Affair).

Produktion: Paramount; **Verleih:** Star-Film; **Regie:** William Dieterle;
Darsteller: Joan Fontaine, Joseph Cotten, Jessica Tandy u. a.

David und Manina lernen sich im Flugzeug von Rom nach New York kennen. Das Flugzeug muß in Neapel zu einer Notlandung niedergehen; sie besehen sich die Stadt und verpassen die Abfahrt. Sie gehen zusammen nach Capri, bis das nächste Flugzeug sie mitnehmen würde. Einer beginnenden Liebe entfliehen sie zurück nach Neapel, doch nur um zu vernehmen, daß das Flugzeug, das sie hätten besteigen sollen, abgestürzt ist und alle Passagiere tot sind. Für die Welt sind nun auch sie tot: die weltberühmte Pianistin und der Fabrikherr und Ingenieur, der seiner Ehe von Amerika nach Europa entflohen ist. Sie glauben, das Schicksal habe sich persönlich bemüht, ihnen einen unübersehbaren Wink zu geben, und beginnen in Florenz ein gemeinsames Leben. Manina vergißt ihre Karriere und David seine Frau, die sich von ihm nicht scheiden lassen wollte. Maria, Maninas frühere Klavierlehrerin, mahnt die Pianistin, daß dies alles nicht ewig dauern werde und sie sich lieber ganz der Kunst in die Arme werfen solle. Davids Frau reist nach Florenz und kommt auf die Zusammenhänge; in ihrer Freude, daß David noch lebt, gibt sie ihn frei. Doch David und Manina kehren nach Amerika zurück, er mit einem neuen Unternehmen beschäftigt, sie nach Südamerika abreisend. Vielleicht wird einmal die Ehe zwischen David und seiner Frau Kitty wieder in Ordnung kommen, doch entschuldigt diese Hoffnung keineswegs, was dieser Film an moralischer Verwirrung anrichtet. Es sind zu große Worte im Spiel — das Schicksal mit seinem Zeigfinger —, als daß man sich noch auf das Einfachste besinnen könnte. Gegenüber Davids Ehebruch gibt es keine Instanz als die Tatsache, daß er noch nicht geschieden ist. Zudem ist die psychologische Struktur wie die ganze Geschichte unglaublich und vor den ausführlich gemalten Hintergründen Roms, Neapels, Florenz', Capris bekommt der auf Süße gestellte Film etwas Unsympathisches. Wo bleibt die herbstliche Reife? 841

A. Z.
Luzern

Handbuch des Films

Alle in der Schweiz im Verleih befindlichen Filme, alphabetisch geordnet, mit folgenden Angaben: Titel (Original, deutsch, französisch und italienisch), Produktion, Verleih, Produktionsjahr, Meterzahl, Art des Films, Regisseur, Darsteller und den Wertungen der katholischen Filmstellen des In- und Auslandes.

Ausgabe 1949
mit regelmäßigen **Nachträgen** zweimal im Jahr.

Preis: Handbuch . . . . . Fr. 50.—
Nachträge im Abonnement jährlich . Fr. 24.—

Unentbehrlich dem Kinobesitzer für die Programmation
dem Kinobesucher zur Orientierung

Die Nachträge 1951

1. Lieferung

mit den letzten Angaben sind soeben erschienen und zu beziehen durch die Redaktion des **«Filmberaters»**, Postfach 2353, Zürich 23.

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstrasse 42, Luzern